

Die Geburt der neuen Schlichtheit

Der Pianist und Komponist Martin Münch stellte im Dallauer Wasserschloss Werke von Satie, Reger und eigene Musik vor

Von Pia Geimer

Dallau. Der französische Komponist Erik Satie (1866-1925), dessen 150. Geburtstag die Musikwelt in diesem Jahr feiert, wird als Vorreiter der Minimal Music angesehen. Zu Saties bekanntesten Kompositionen zählen die „Gymnopédies“, denen sich der Pianist und Komponist Martin Münch in seinem Klavierabend im Wasserschloss Dallau widmete. Ein bedeutender deutscher Komponist aus derselben Epoche, Max Reger (1873-1916), dessen Todestag sich 2016 zum 100. Mal jährt, hat sich ebenfalls zeitweise für absichtsvoll reduzierte Klangwelten interessiert – dies allerdings nicht von Beginn seiner Komponistenlaufbahn an, sondern erst später als Gegenpol zu den komplexen Klanggebilden seiner zuvor entstandenen Werke.

Diesen beiden Jubilaren widmet das Neckar-Musikfestival in der kommenden Saison unter dem Titel „Trilogie der Drei“ mehrere Konzerte (gemeinsam mit Feruccio Busoni, der ebenfalls vor 150. Jahren geboren wurde). Auch in Martin Münchs eigener Arbeit als Komponist gibt es seit einiger Zeit verstärkt diese Hinwendung zum Einfachen, die Abkehr von hoch virtuoser und klanggewaltiger Musik. Mit seinen „Méditations sérieuses“ und auch seinem neuesten Opus „Impressions méditatives“ cahier 4, die erst im Sommer 2015 uraufgeführt wurden, betritt er eine neue Landschaft.

Während er in seinen 2009 entstandenen „Valse sentimentales“ noch einmal das kompositorische Erbe der Impressionisten aufgreift, die ihn in seinem eigenen Schaffen inspiriert und geprägt haben, herrschen in den meditativen neuen Stücken ruhige Tempi und eher leise Töne vor. Der vehemente, manchmal fu-



Martin Münch gestaltete im Dallauer Wasserschloss einen wohl kommentierten, mitreißenden Klavierabend. Foto: Pia Geimer

riose Stürmer und Dränger der frühen Jahre ist stiller geworden, vielleicht auch ein Stück weit nüchterner. Er wollte, wie er selbst sagt, mit den ausladenden „Méditations sérieuses“ eine Musik schaffen, die sowohl als Hintergrundmusik für ei-

ne geführte Meditation dienen kann, als auch im Konzert funktioniert.

Eine andere Art von gewollter Schlichtheit betrifft die Klaviermusik, die für den Klavierunterricht komponiert wurde. Martin Münch hat eine Samm-

lung von zwölf Kinderliedern op. 32a herausgegeben, die an der Freien Musikschule Heidelberg auch von jungen Pianisten zwischen acht und zwölf Jahren uraufgeführt wurde. Es sind charmante Miniaturen, jedes Stück in einer anderen Tonart und von ganz eigenem Charakter. Der Titel von Max Regers „Traum am Kamin“ Nr.3, mit dem das Programm startete, scheint auf ein romantisches Salonstückchen hinzudeuten, ist aber tatsächlich alles andere. Obwohl A-Dur vorgeschrieben ist, steht eigentlich jeder Akkord in einer anderen Tonart, sehr modern also für einen Komponisten, der sich selbst als „erkonservativ“ darstellte.

Das genaue Gegenteil von reaktionär war wohl Erik Satie, der von seinem Charakter her eine Art chaotischer Rebell gewesen sein muss. Umso überraschender die sauber strukturierte Schlichtheit seiner Musik, die vielleicht so etwas wie kompensatorische Klarheit in Saties unruhiges Leben brachte. Die Tempi der „Gymnopédies“, die manche Pianisten sehr langsam spielen, ging Martin Münch fließender an, arbeitete die Melodik heraus, ohne die Linien auseinander fallen zu lassen. Als Kontrast zu den meditativen Stücken spielte er sozusagen zum Aufwachen seine eigenen „Valse sentimentales“, temperamentvolle und harmonisch überaus interessante Walzer, von denen er vor kurzem auch eine orchestrierte Fassung fertig gestellt hat.

Mit Max Reger hatte es begonnen, mit Regers raffinierter „Sonatine F-Dur“ ging dieser Abend schließlich zu Ende, voller mozartesker Leichtigkeit, Humor und schlichter Eleganz. Ein interessantes Experiment: Drei Komponisten, drei unterschiedliche Ansätze, wie immer wohl kommentiert und mitreißend dargeboten von Martin Münch.